

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Beiblattes 1,50 Mk.

Beitung für Charand, Geisersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großolsa, Obernandorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz 1c.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 46.

Verantwortlicher: Amt Deuben 2120

Dienstag, den 19. April 1910.

Verantwortlicher: Amt Deuben 2120

23. Jahrgang.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Rabenau und Umgegend. Montag, d. 25. April 1910, abds. 8 Uhr im Restaurant „Sängerheim“, Rabenau General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Bericht der Prüfungscommission.
3. Erledigung eingegangener Anträge.
4. Kassenangelegenheiten.
Anträge sind bis zum 23. April 1910
beim Unterzeichneten einzureichen.
Rabenau, den 14. April 1910.
Der Kassen Vorstand.
R. B. A. S. I. S., Vorsitzender.

Aus Rab und Fern. Rabenau, den 18. April 1910.

Freitag, den 29. April, findet vorm. 1/2
12 Uhr die Kontrollversammlung
auf der „König Albert-Höhe“ statt. Angehörige
der Jahresschaften 1897-1909, Reservisten,
Mannschaften der Land- und Seewehr, halb-
invaliden, zeitig ganz invalide, Militärrenten-
empfänger, bezw. der Ersatzbehörde zuge-
wichene Mannschaften und Ersatzreservisten,
haben pünktlich zu erscheinen. Ausbleiben wird
bestraft; Militärpapiere sind mitzubringen.
Der Rabenauer Jahrmarkt war
auch in diesem Jahre, wenigstens was den
Haupttag (Sonntag) anbelangt, vom Wetter
begünstigt. Der Besuch von auswärts ließ
daher nichts zu wünschen übrig und auch die
Kaufkraft war eine sehr rege. Der gangbarste
Artikel bleibt wie immer Speisen und Ge-
tränke und wurden hierin gute Umsätze erzielt.
Die Frequenz in den Gastwirtschaften war
eine lebhaftere. Im übrigen zeigte der Jahr-
markt das selbe Gesicht wie seine Vorgänger,
nur fehlten die zu einem rechten Leben und
Treiben unbedingt nötigen Chansonetten.

Am Sonntag nachmittag kürzte das
dreijährige Söhnchen des Herrn Polsterer Kauf-
mann von der am Rathaus aufgestellten Tunnel-
bahn und zog sich nicht unbedeutende Ver-
letzungen am Kopfe zu, sodass sich die Inan-
spruchnahme ärztlicher Hilfe nötig machte.

In Spechtritz fand am Sonntag
im Gasthofe Gemeinderatswahl statt. 30
gültige Stimmen wurden abgegeben, wovon
18 auf Herrn M. Mohr und 11 auf Herrn
Karl Henker entfielen. Ersterer ist mithin mit
7 Stimmen Mehrheit als unantastbares Ge-
meinderatsmitglied gewählt worden. Das Man-
dat war durch Wegzug des bisherigen Ver-
treter erledigt.

Zur Warnung! Gerichtsaktuar
König in Dresden verstarb an Blutvergiftung.
Ihn wurde beim Rasieren ein sogen. „Blut-
schnecken“ aufgerissen. Er beachtete dies aber weiter
nicht. Erst als die Schwellung größer wurde,
begab er sich in ärztliche Behandlung. Dies
war jedoch bereits zu spät.

In Pössendorf fand man den
Hilfslehrer Zwager in seiner Wohnung bewußt-
los auf. Er soll die Gasöhne geöffnet haben,
um sich zu töten. Man stellt die Behauptung
auf, es sei gegen ihn Anzeige wegen Vergehens
gegen die Sittlichkeit (Schuldkindern gegenüber)
erfolgt. — Auch gegen einen verheirateten Be-
amten der Staatsbahn schwebt ein gleiches
Verfahren.

Der 1867 in Oberlungwitz geborene
Belegearbeiter Friedrich Claus drang
am 11. Februar nach Aufwachen eines Fensters
in den Keller des Gasthauses „Gobliser Mühle“
ein, um sich an den dort aufgestapelten Vor-
räten zu bereichern, wurde jedoch erkannt und
verhaftet. Er erntet wegen versuchten schweren
Diebstahls 6 Monate Gefängnis; 1 Monat
ist als Verbüßt.

Einem bedauerlichen Unfälle fiel das

selbstausgezogene Fohlen eines Gutbesizers in
Obercunnersdorf zum Opfer. Dem
kräftigen Tiere sollten in der Schmiede die
Hufe ausgeschmitten werden. Dabei schlug es
aus und zerschlug sich die Flecken an einem
in der Nähe stehenden Spiglasten. Das wert-
volle Tier mußte getödtet werden.

Das hochbetagte Ehepaar Holz in
Niederoderwitz konnte vor acht Tagen
die goldene Hochzeit begehen. Jetzt sind die
beiden alten Leute kurz hintereinander gestorben
und gemeinsam in ein Grab gebettet worden.

In Bienenmühle erschoss sich vor
den Augen seines Vaters der 17jährige Sohn
des Dienfers E. Am Mittwoch abend kam er
von Moldau per Bahn, klagte in Nechenberg
aus und lief dann zu Fuß nach Bienenmühle.
Wegen 9 Uhr suchte er einen Schulfreund
und äußerte, er sei auf einem Ausflug begriffen;
dabei feuerte er gelegentlich seinen Revolver
zweimal in die Luft ab, wahrscheinlich um
ihn auf sein Funktionieren zu prüfen. Sein
Vater bekam eine Postkarte, worauf sein Sohn
ihm mitteilte, er wolle sich in der Nähe seines
Hauses erschließen. Herr E. wurde die Karte
übergeben, als er sich in den Dienst begeben
wollte. Er denklachte sich sofort und suchte
den nahegelegenen Wald gründlich ab, jedoch
mit negativem Erfolg. Dann begab er sich auf
den Boden seines Hauses und sah dort den
Gut seines Sohnes liegen. Gleichzeitig bewegte
sich etwas in dort liegendem H. u., und kurz
darauf setzte sich der sich aufrichtende Sohn
den Revolver an die Schläfe und erschoss sich
vor den Augen seines Vaters. Er war jedoch
noch bis in die fünfte Nachmittagsstunde am
Leben, dann verschied er. Das Motiv zu diesem
Schritt ist unbekannt.

Am 1. Mai wird der öffentliche Wetter-
dienst wieder aufgenommen. Außer den Abonne-
ments werden Einzelanfragen durch Fern-
sprecher gegen eine Gebühr von 10 Pf. be-
antwortet.

Die Folgen des Berliner Butter-
bojkotts machen sich in außerordentlich
starker Weise bemerkbar. In den Markthallen
lagern große Mengen von Weichkäse, die we-
gen des Boykotts der Butter nicht abgesetzt
werden können und die man nun zu Schleuder-
preisen an den Mann zu bringen sucht. Der
Eingroßverkauf an Butter und Käse ist so be-
deutend zurückgegangen, daß zahlreiche Mol-
kereien von außerhalb die Lieferungen einge-
stellt haben.

Der unter dem Protektorat Sr. Majestät
des Königs stehende Sächsischer Militär-
Lebensversicherungs-Verein zu
Dresden konnte sich in den ersten beiden
Monaten des neuen (36) Geschäftsjahres (Febr.
u. März) eines besonders lebhaften Zuganges
neuer Versicherungen erfreuen. Es traten ihm
nicht weniger als 1897 Mitglieder mit 758 900
Mark Kapital bei und erhöht sich somit der
Gesamtversicherungsbestand auf 79 601 Ver-
sicherungen mit 22 877 780 Mk. Versicherungs-
summe. — Die Auszahlungen an die Mitglieder
oder deren Hinterbliebenen einschließlich der fällig
gewordenen Kapitale betrugen im Monat Februar
20 318 Mk. 43 Pf. u. im März 30 637 Mk.
93 Pf.; seit Bestehen des Vereins aber ist
die tatsächliche Summe von 3 288 989 Mk. 41
Pf. ausgezahlt worden. — Auskünfte und
Prospekte erteilt bereitwillig und kostenfrei die
Direktion in Dresden, Schulgasse 7.

Eine große Erfindung im Musik-
fach hat der zur Zeit sich bei der Stadtkapelle
in Froburg befindliche Musiker Rüdiger gemacht,
der nach jahrelanger Ausprobierung einen
Eigenweg mit Selenk erfand, wodurch die
Töne des Instruments um die Hälfte vermindert
werden. Rüdiger stammt aus Karlsbad, hat in
Leipzig gelernt, ist auch trotz seines noch jugend-
lichen Alters bereits in Transvaal gewesen,
wo er sich durch Gründung einer Kapelle zum
Musikdirektor machte.

Kleine Notizen. — In der Garten-
straße in Kothwein brachten mehrere Kinder

einen Aschewagen ins Rollen. Hierbei wurde
der sechsjährige Knabe Wagner tödlich
überfahren. — Das im 2. Lebensjahre
stehende Söhnchen eines Zimmerers in Leip-
zig stürzte aus einem Fenster der dritten Etage
in den Hof herab und war sofort tot. — Einer
der besten deutschen Riegschütze, der einen
Wert von über 3000 Mk. hatte und sich im
Besitz des Pächters des Leipziger „Schützen-
hofes“ befand, ist mittels Kessels vergiftet
worden. Auf die Ergriffung des Täters hat
der Eigentümer des Hundes eine Belohnung
von 300 Mk. ausgesetzt. — In Neuhäusen
b. Sayda wurde das 5 Jahre alte Mädchen
des Tischlermeisters Heinrich jun. beim Ueber-
schreiten einer schmalen Straßengasse vom Auto-
mobil einer Chemnitzer Firma derart ange-
fahren, daß es vermutlich einen Schädelbruch
davongetragen hat. — Wegen Unterschlagung
in Höhe von etwa 25 000 Mk. war der bei
der Gießerei Füllke von Eichborn u. Co. früher
beschäftigte Kassierer Liebe s. l. a. g. i. g. worden.
Nachdem er am 1. April seine vordrige Stellung
aufgegeben hatte, wurden die Veruntreuungen
entdeckt. Dieser Tage nun hat sich Liebe in
Zittau den Behörden freiwillig gestellt. Von
der unterschlagenen Summe fand man bei ihm
nur noch etwa 100 Mark vor.

Auf dem Bahnhof in Stolberg
wurde am Sonnabend der bei dem Sägewerk-
besitzer Preyhold beschäftigte Arbeiter Vogel
beim Deffnen einer Langholzlade durch ab-
rollende Stämme am Kopfe getroffen, was
seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.
In Neumanns Ziegelwerk in Plauen
i. V. stürzte eine 36jährige böhmische Ar-
beiterin aus dem ersten Stockwerk mit einem
Schubkarren naher Ziegel in die Tiefe und er-
litt lebensgefährliche Verletzungen.

Für die Hinterbliebenen der Familie
Dehme und für Frau Mann gingen beim
Mittweidaer Tageblatt insgesamt 527,85
Mk. ein. Dieser Betrag ist an den Stadtrat
zur Verteilung an die Geschädigten abgeliefert
worden.

Das große Los der sächsischen Landes-
lotterie hat diesmal ganz besonders einige Ar-
beiterfamilien glücklich gemacht. Ein Beutel
fiel drei Büdern in Reichelsdorf zu. Je 8000
Mk. kamen nach Großsirma und Koth-
witz in die Hände von Hüttenarbeitern. Ein
Ziegelbinder in Herrndorf-Preydorf gewann ein
Beutel seiner Familie in Grimma.

Außerdem erregt in Leipzig die er-
folgte Festnahme eines 20jährigen Kaufmanns
W. aus Berlin, der im vorigen Jahre in einer
Rauchwarenhandlung in Leipzig für 10 000
Mk. Rauchwaren, angeblich im Auftrage eines
auswärtigen Hauses, angekauft hatte. Der
junge Mann hatte die Waren zur Hälfte des
Beisses verkauft und war dann verschwunden.
Nachdem er jetzt aus Berlin nach Leipzig zu-
rückgekehrt war, erfolgte seine Verhaftung auf
Veranlassung der geschädigten Firma.

Aus Furcht vor den Folgen straf-
barer Handlungen schoß sich in Dresden ein
26jähriger kaufmännischer Angestellter eines
dortigen Warenhauses im Boderraume seines
Wohnhauses in der Werderstraße eine Kugel
in den Kopf und wurde in hoffnungslosem
Zustande nach dem Friedrichstädter Kranken-
haus gebracht. — Aus gleichem Verweggrunde
stürzte sich in der Nacht zum Sonntag ein
18jähriges Hausmädchen in der Eisenstraße
aus dem Küchenfenster ein Stockwerk tief in
den Hof hinab und erlitt schwere Verletzungen.
Die Beschlußkammer des Allensteiner
Landgerichtes hat gegen die frühere Frau v.
Schoenebeck das Hauptverfahren wegen
Anstiftung zum Tode und tödlicher Angriffe
auf einen Vorgesetzten vor dem Schwurgericht
Allenstein eröffnet.

Die Leiche des bei der Katastrophe des
Ballons „Pommern“ vor 14 Tagen bei Sah-
nig verunglückten Reichstagsabgeordneten Dr.
Delbrück ist geborgen worden.

Das Gerüst der im Bau befindlichen

Pariseval-Ballonhalle in München ist einge-
stürzt. Ein Arbeiter wurde getödtet und sechs
schwer verletzt.

Reichsgericht u. Tariflämpfe.
Eine für Arbeitgeber und Arbeitnehmer wich-
tige Entscheidung, die angesichts der bevor-
stehenden wirtschaftlichen Kämpfe besonderes
Interesse gewinnt, hat das Reichsgericht in
einer Klage des Arbeitgeberverbandes der
Holzindustrie gegen den Holzarbeiterverband
getroffen. Die vom Reichsgericht aufgestellten
Rechtsgrundsätze gehen dahin, daß die Orga-
nisationen, die ihre Angehörigen zu vertrags-
widrigem Verhalten veranlassen und sie dabei
unterstützen, sich haftbar machen und zwar
nach der Richtung, daß auch die einzelnen
Arbeitgeber aus dem Tarifvertrage Rechte
gegenüber der gegnerischen Organisation und
deren Mitglieder erworben haben. Danach
kann bei einem Tarifvertragsbruch Schadener-
satz verlangt und eingeklagt werden und zwar
von jedem einzelnen Mitgliede der beteiligten
Organisationen. Zahlstellen und einzelne Mit-
glieder sind haftbar für Schäden aus dem
Vertragsbruch, sobald ihnen eine Verletzung
der Vertragspflicht nachgewiesen wird.

Dresden. Eine in der Großen Zwinger-
straße wohnhafte 60 Jahre alte Kaufmanns-
witwe wurde am Freitag vormittag in ihrer
Wohnung erhängt aufgefunden.

Die 3. Strafkammer des Landgerichtes
Dresden verurteilte den Museums- und
Bilderdieb Modrow aus Lodz zu 1 Jahr 6
Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehren-
rechtsverlust.

Im Dresdener Holzgewerbe
ist der Friede geschlossen, nachdem der Arbeit-
geberverband und die Innungen der Lohn-
höhung zugestimmt und sich verpflichtet haben,
die erhöhten Löhne ab 1. April nachzuzahlen.

Schweres Ballonunglück. Die
Hülle des am Sonnabend abends 1/2 7 Uhr
in Bitterfeld aufgestiegenen Ballons „Delitsch“
wurde bei Reichensachsen aufgefunden. Der
Ballon ist während eines Gewitters vom Blitz
getroffen worden. Alle vier Insassen sind tot.
Es sind dies der Kaufmann Karl Luft aus
Bitterfeld als Führer, der seine 25. Fahrt
unternahm, Herr Leuchtering und die Herren
Ho-Amer und Graupner aus Leipzig. Die
Fahrt des verunglückten Ballons „Delitsch“
ging über Halle, Delitzsch, Niedereichsädt, Kö-
lbe und Sommerda. Um 12 Uhr nachts pas-
sierte der Ballon in 440 Meter Höhe Eisenach.

Um diese Zeit scheint er in einen Gewitter-
sturm geraten zu sein. Ueber dem Dorfe Rei-
chensachsen ist er vom Blitz getroffen worden
und mit großer Geschwindigkeit zur Erde ge-
stürzt. Die Gondel ist wahrscheinlich mit furcht-
barer Gewalt aufgestoßen, denn die Leichen
weisen gräßliche Verletzungen auf. Zwei Lei-
chen waren herausgeschleudert, während sich
zwei in der Gondel befanden. Der Besatz der
Leichen ließ erkennen, daß die Luftschiffer einen
schrecklichen Tod gefunden haben. Auf dem
Anlitze des einen ist deutlich die Todesangst
ausgeprägt. Alle hielten die Hände krampfhaft
geballt. Ein Ortsbewohner von Reichensachsen
wurde nachts gegen 1 Uhr durch ein Krachen
aus dem Schlafe gewickelt; er glaubte der Blitz
habe eingeschlagen. Als er jedoch nichts be-
merkte, begab er sich wieder zur Ruhe. Früh
um 6 Uhr, als er nach den Ställen ging,
sah er die Ballonhülle in den Zweigen eines
Kirschbaumes hängen und die Gondel zer-
schmettert am Boden liegen. Die Leichen sind,
nach Feststellung des Todes durch den Kreis-
arzt, nach Schwitzge gebracht worden.

Die Hamburger Bürgerschaft hat einen
Antrag auf Bewilligung von 45 Millionen Mk.
zur Erweiterung der Hafenanlagen auf der
Elbinsel Wallerhof, sowie von Reufhof und
Koh angenommen.

Der Erzgebirgische Stein-
kohlenbauverein in Zwickau hat im
letzten Jahrzehnt 3 075 388 Mk. Kohlenzehnten
und 3 168 000 Mark Dividende gezahlt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das preussische Abgeordnetenhaus ver- schärft seine Geschäftsordnung infolge des unwürdigen Empfanges, den seine sozialdemo- kratischen Mitglieder dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten von Bethmann- Hollweg, als dieser zum ersten Male das Haus betrat, durch Pfeifen und Abzugsrufe bereitet. Auch in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es wieder zu Stan- dalen, denen der Präsident machtlos gegenüberstand.

Ueber die Wahlrechtsvorlage wurden am vergangenen Donnerstag zwischen den Par- teien des Herrenhauses eifrige Verhandlungen geführt. Im Namen der Freikonservativen und Nationalliberalen leitete sie, wie es heißt, Fürst Hatzfeldt, für die Konservativen der frühere Ministerpräsident Graf Betho- Gulenburg. Eine Einigung soll nicht erzielt worden, und die unänderliche Annahme des Gesetzesentwurfs auch im Herrenhause wahr- scheinlich geworden sein. Eine Erklärung des Ministerpräsidenten von Bethmann- Hollweg wird erwartet. Es gilt als sicher, daß die Regierung die Vorlage nach den Beschlüssen der neuen Mehrheit annehmen wird.

Die Abschaffung der ersten Wagenklasse bezweckt der Beschluß der Budgetkommission der Abgeordnetenkammer Badens. Die Kommission nahm einstimmig einen Antrag an, wonach die Regierung den andern Eisenbahn-Verwaltungen empfehlen soll, nur eine gepolsterte Wagenklasse zu führen.

Die Geschäftsordnungscommission schlägt nun dem Plenum folgende Änderungen vor: Im Falle besonders grober, die Würde des Hauses schädigender Verletzung der Ordnung kann der Präsident den Abgeord- neten für den Rest des Tages von der Sitzung ausschließen. Auf Vorschlag des Präsidenten kann auch das Haus ohne Be- sprechung den Abgeordneten aus den Sit- zungsräumen einschließlich der Tribünen aus- weisen, und zwar bis zur Dauer von 6, im Wiederholungsfall in derselben Sitzung bis zur Dauer von 12 Sitzungstagen. Der Präsident kann zur Ausschließung die Sitzung auf unbestimmte Zeit aussetzen und Saal wie Tribünen räumen lassen, auch den aus- geschlossenen Abgeordneten durch die Diener entfernen und seinen Wiedereintritt in den Saal verhindern lassen. Gegen Ordnungs- rufe wie Ausschließung kann der Abgeordnete am nächsten Tage schriftlich protestieren, in der darauf folgenden Sitzung entscheidet das Haus ohne Debatte über den Protest. Ab- stimmungen, bei denen das Votum des Ausschlossenen ausschlaggebend gewesen wäre, werden nach dessen Wiederzulassung wiederholt.

Die Debatte der Kommission verlief sehr ruhig. Die meisten Bestimmungen wurden mit überwiegender Mehrheit angenommen. Bei einzelnen stimmten die Nationalliberalen und das Zentrum dagegen. Das fortschrit- tliche Mitglied beteiligte sich an der Debatte, stimmte aber schließlich gegen alles.

Eine neue Luftbahn für Militäranwärter. Durch die enorme Ausdehnung der Luft- schiffahrt ist den Militäranwärtern, wenigs- tens einem Teil derselben, ein neuer Beruf erschlossen worden. Unsere Heeresverwaltung beabsichtigt einen Teil der Unteroffiziere der einschlägigsten Truppengattungen als „Luft- fahrer“ für große Verkehrslenkbal- lons auszubilden. Es werden Unteroffiziere des Luftschiffersbataillons, die eine bereits achtjährige Dienstzeit hinter sich haben, an die Luftschifferschule nach Friedrichshafen ge- schickt werden, woselbst sie praktisch und theoretisch zum Luftschifffahrer ausgebildet werden sollen. Besondere Beachtung hierbei verdient der Umstand, daß die Kapitulanten während der ganzen Dauer ihres Aufenthal- tes in Friedrichshafen auf Kosten des Ba- taillons studieren. Der für die Ausbildung bereits festgelegte Studiengang beläuft sich auf zwei Semester. Nach der also in einem Jahre vollendeten Ausbildung kehren die Kapitulanten zunächst zum Bataillon zurück und erhalten dann bei ihrem Abgang vom Heere den Titel: „geprüfter Luftfahrungs- fahrer“.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich trägt für die Vergrößerung seiner Flotte Sorge. Besonders Interesse beansprucht der Bau von vier Dreadnoughts, die bis zum Jahre 1913 fertig sein sollen. Wohl sind die nötigen Gelder noch nicht bewilligt, aber daß das in kürzester Frist geschehen wird, darüber kann kein Zweifel bestehen.

Frankreich.

Militärische Kreise in Frankreich fordern nachdrücklich die Anschaffung eines neuen Gewehres für das französische Heer. Die Repetierfähigkeit des Bebelgewehres sei den modernen Bedürfnissen nicht angepaßt, da- bei betreffende Apparat ihm nur für beson- dere Fälle angefügt worden sei, also nicht die Wirksamkeit entfalten könne, wie bei den Gewehren der anderen Mächte.

Belgien.

Im belgischen Kohlengebiete sind 4000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Es wurde beschlossen, einen dringenden Kongreß einzu- berufen, um über die schon seit langem ge- forderten Lohnerhöhungen zu beraten.

Griechenland.

Zur Umbildung des griechischen Heeres hat die Regierung an Frankreich das Ge- suchten gerichtet, ihr einen General und vier höhere Offiziere zur Verfügung zu stellen.

Serbien.

Das Regierungsorgan „Dzavni Vestnik“ will von maßgebender Seite erfahren haben, daß König Peter in der nächsten Zeit weitere Besuche an europäischen Höfen machen werde u. a. auch Wien.

Kronprinz Alexander von Serbien wird wahrscheinlich die Abster auf dem Berge Athos und in Konstantinopel besuchen.

Deutscher Reichstag.

In ersten Teil der Mittwoch-Sitzung arbei- tete der Reichstag mit üblicher Energie einen großen Haufen von Petitionen auf, unter denen

einige auch allgemeines Interesse beanspruchen konnten. Um den Antrag der Berliner Fleisch- erinnerung wegen Dämpfung der deutschen Grenzen zwecks Einfuhr von Schlachtvieh kämpfte die Linke ohne Hoffnung auf Sieg. Das sozialdemo- kratische Argument, daß die deutsche Landwirt- schaft den Fleischbedarf nicht zu decken vermöge, prallte wirkungslos an der Rechten des Hauses ab. Die Petition endete unter den Nähern der Tagesordnung, die über sie hinwegging. Von großer Bedeutung für unsere Beamtenwelt war ferner eine Petition verschiedener Innungen, denen die Befähigung der Staatsbeamten in den Konsumvereinen ein Dorn im Auge ist. Das betreffende Gesetz geht soweit, daß es direkt ein Verbot gegen die Beamten verlangt. In der ziemlich eingehenden Besprechung der Sache warf sich das Zentrum zum Anwalt des Mittel- standes gegen die Beamtenpflicht auf. Diese do- gegen fand einen warmen Fürsprecher in dem nationalliberalen Abgeordneten Weber. Auf starken Widerspruch stieß fast allgemein der Wunsch nach Besteuerung der Konsumvereine und Warenhäuser. Die Petition wurde schließlich der Kommission als Material überwiesen.

Staatssekretär Dr. Vils hat in der Donner- tag Sitzung des Reichstags das größte und nachdrücklichste Gewicht darauf gelegt, daß das Problem der Entlastung des Reichsgerichts nicht bis zum Herbst oder Winter verlagert, sondern möglichst noch in der Frühlingssession, das heißt im Laufe der nächsten drei Wochen, seiner Lösung entgegengeführt werde. Ganz so schnell und glatt wird die Erledigung der Novelle ja nun nicht vor sich gehen, der Appell des Staatssekre- tärs hatte aber wenigstens zur Folge, daß die Vorlage nicht, wie ursprünglich beantragt war, der Kommission für die Strafprozedur, son- dern — einer Anregung der fortschrittlichen Volkspartei entsprechend — einer besonderen Kom- mission von 21 Mitgliedern überwiesen wurden. Das „Differenzprinzip“ war ziemlich allge- mein abgelehnt worden, und nicht nur die beiden sozialdemokratischen, sondern auch bürgerlichen Redner hatten mit Entschiedenheit dagegen pro- testiert, daß durch die Anschaffung des Reichs- gerichtes bei gleichzeitiger Rechtsprechung der beiden ersten Instanzen dem Volke ein wichtiges Rechtsmittel genommen werde. Das Haus wandte sich dann dem deutsch-schwedischen Handels- provisorium zu, das eine Verlängerung des im Jahre 1906 abgeschlossenen, mit Ende dieses Jahres ablaufenden Handelsvertrages auf ein weiteres Jahr, bis zum 1. Dezember 1911, in Aussicht nimmt. Nach längerer Debatte wurde schließlich die Verlängerung und zwar gleich in erster und zweiter Lesung, genehmigt. Am Frei- tag um 12 Uhr begann die Beratung der Reichs- wertzuwachssteuer.

China und der Halleysche Komet.

Während wir in Deutschland von einem ei- gentlichen Schauspiel des Vorübergehens des Halleyschen Kometen an der Sonne nicht gut reden können, da dieses Ereignis sich für uns in der Nachtzeit zwischen drei und vier Uhr voll- zieht, wird man in China den Vorbeigang am hellen Tage beobachten können. Man kann sagen, so wird der „P. R.“ aus Tokio geschrieben, daß man angefangen dieses Ereignisses in man- chen Teilen Chinas bei der noch wenig kultu- renentwickelten Bevölkerung völlig den Kopf verloren hat. Dies liegt in erster Linie an den Zeitungen der Provinz, die oft noch so rückständig sind, daß sie die wichtigsten Nachrichten mit monat- langer Verspätung bringen. Aus diesem Grunde erscheinen dort auch jetzt erst die längst wider- legten alarmierenden Nachrichten, daß beim

Vorbeigang des Halleyschen Kometen an der Sonne eine Katastrophe für den Erdball dro- hendlich sei. Es würde zu weit führen, man alle die periodisch erscheinenden Zeitungen, von den periodisch erscheinenden Zeitungen, Lesern aufgeführt werden. Viel findet man Ansicht vertreten, daß der Schweif des Kometen giftige Gase mit sich führe, und daß die unwirksamlich explodieren müßte, da es nicht möglich wäre, alle die Gase in so fraglichem Tage jedes zu erlöchen, an dem die Gase zur Erde kommen können. Angefangen dieser Theorie, es fast rührend zu beobachten, wie gerade südlichen China die Einwohner um ihr Leben kämpfen und die Katastrophe überwindbar machen wollen. War es nun der Einfalt eines halbes oder gar ein ernst gemeintem Maßes, jedenfalls fangen in der Provinz Kiangtung, Landbewohner an zu graben. Sie graben unter ihrem Besitzum lange Tunnels in die Erde. In diese Tunnels sollen kurz vor dem Scheitern des Kometen alle Kostbarkeiten ver- bracht werden, die Besitzer derselben nicht sich am 18./19. Mai zu ihnen legen und den Vor- gang vernachlässigen. Wenn dann „auf“ der Erde die Explosion stattfinden wird, werden die er- grabenen verlohnt bleiben, um nachher aus dem Tageslicht zu kommen, damit sie sich die wertvollsten Welt ansehen können. In Japan hält sich jetzt schon ein reicher Bauer in einer ausgemauerten Grube verborgen, weil er sich mit chinesischer Schlaucht — vermutet, die Lehren könnten sich getreu haben und die Kata- strophe könnte vielleicht früher eintreten.

Ganz China steht jetzt im Zeichen der Panik an allen Orten sieht man opferbringende Be- wohner die den Unwillen der Gottheit beschwören und alle Mittel gegen das vom Bösen kommende Unheil werden angewendet werden und am 18. und 19. Mai wird ganz China nur aus Angst wecken bestehen, denn nur mit diesem Glauben gegen die bösen Geister der Luft andächtig zu können. Natürlich haben die Japaner, die die Furcht der Chinesen lachen, aus der Panik tenangst Kapital geschlagen, und die Bilanz- Feuerwerksfabriken in Nagasaki und Yokohama wird ein selten günstiges Bild geben. Materi- ell veranlagte Chinesen wissen allerdings be- dere Mittel, sie verkaufen einfach ihr Hab Gut und verleben den Rest ihrer Tage in den Reichthümern, kalten Eltern, Haifischköfen, gebildeten Vogelnestern. Diese „Reichtümer“ scheinen gar nicht so selten zu sein, denn manchem von der Kultur beleckten Gouverneur erzählt man sich, daß sein Grundbesitz in letzten Wochen bedeutend gestiegen ist. Auf jeden Fall ist die Kometenfurcht in China eine ge- meine und während man im brüderlichen Mit- der aufgehenden Sonne Beobachtungsstationen zu wissenschaftlichen Zwecken erbaut, weiß man im Lande des Drachens kaum, was man lautier Angst um das Leben tun soll.

Aus aller Welt.

Wahrscheinlich. Bei einer Pro- die der Mittelmeister a. D. Georg Fahrholz, Westend in einem gelassenen Automobil in gleitung seiner Frau, eines Motorwagenführers, und des Chauffeurs unternahm, fuhr der Wagen anscheinend durch Verschulden des Lenkers, Bildersberge unweit der Schildhornwiese gegen einen Chauffeebaum, und sämtliche Passanten wurden herausgeschleudert. Während Männer mit leichten Hantelabstärkungen hanteln, wurde die Gattin des Mittelmeisters, Charlotte Fahrholz, geborene Nauck, von einem Baum geworfen und auf der Stelle ge-

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

Wahrscheinlich schreibt sie sich von meinem Fehlschuh das Rechte her, mich über die Ärseln anzusehen. Mein Gott, ja, es war eine bodenlose Ungeschicklichkeit, und ich weiß heute noch nicht, wie es mir passieren konnte. Auf fünfzehn Schritte! Aber sie glaubt ja selber, daß es nicht der richtige Mann gewesen ist, und es hätte mir doch leid getan, un- schuldig Blut zu vergießen — was haben Sie denn da zu grinsen. Sie schließt die Handtasche? Gewiß hätte mir's leid getan. Wenn es freilich doch der Rechte gewesen ist, so ver- zeihen Sie mir die Sache im Leben nicht. Mir eine solche Gelegenheit so zu verpassen! Und dann dieser — dieser Idiot, der da aus dem Fenster sah — wirklich, die Geschichte neulich ist schon verunglückt.“

„Aber Mann, Fernor, beruhigen Sie sich doch! Sie werden schon Gelegenheit finden, die Sache wieder gut zu machen. — Ah, da kommt unsere Kollegin!“

Einer der Hotelburschen hatte die Tür geöffnet und ge- meldet:

„Fräulein Berthe Ravenaud!“

Die beiden Herren gingen der eintretenden jungen Dame entgegen. Fräulein Ravenaud war eine schlanke, elegante Erscheinung; das schmale, feine Gesicht mit den großen, leuch- tenden Augen von felsam unbestimmter Färbung und dem scharf und energisch gezeichneten Mund war recht hübsch zu nennen, wenn auf ihm, wie eben jetzt, ein Ausdruck trium- phierender Freude lag.

Sie wandte sich mit ihrer Axtede mehr an Fernor, als an den bescheiden im Hintergrunde gebliebenen Boules.

„Ich hatte recht, und Sie können sich gratulieren, daß Sie — zum erstenmal in Ihrem Leben — vorbeigefahren haben. Mandom hat seit seiner Einlieferung das Irrenhaus nicht wieder verlassen, das heißt, er befindet sich seit fünf Monaten an diesem angenehmen Ort.“

„Aber diese Neugierigkeit — diese wunderbare Neugierigkeit! Ich kann das alles immer noch nicht begreifen. Wie kam denn der Mann an einen Ort mit Mandom?“

„Nun trat auch Boules heran, um ihr die Hand zu

schütteln. Dabei übertrug er sie um weit mehr als Hauptes- länge.“

„Ja, Sie müssen uns alles erzählen, Miß Ravenaud! Unser guter Fernor ist ja noch ganz außer sich über den Fehlschuh.“

Ungewollt warf sich die Dame in einen Sessel und ent- zündete sich eine Zigarette.

„Was sagen Sie dazu, meine Fremde, daß ich unter die Nonnen gegangen bin?“ Sie lachte hell auf über die ver- dachten Gesichter der beiden. „Ja, ja, und doch ist es so. Ja, verschaffte mir die Kleider einer französischen Nonne und reiste dann nach Schloß Randow. Die Verhältnisse sind da doch besser, als wir dachten. Aus einem Gespräch mit dem Inspektor erfuhr ich, daß das Gut sich in ausgezeichnetem Zustand befindet und der Freifrau so viel einbringt, daß sie bebaglich davon leben kann. Und das Herrenhaus des Gutes führt seine Bezeichnung „Schloß“ gar nicht mit Unrecht. Die von Randows haben wohl mal bessere Tage gesehen, daß sie ihren Stammsitz mit beinahe verschwenderischer Pracht aus- statteten konnten. Und ich habe da bald begriffen, woher die alte Frau ihren Adelsstolz hat. — Aber ich komme zu weit von der Sache ab. Ich erhielt als Nonne unschwer Zutritt zu ihr und erzählte ihr, daß mein Kloster zwar bei dem neuen Bistum im Jahre 1901 der Aufhebung entgangen sei, daß man uns aber viele unserer früheren Geldquellen verstopft hätte und daß wir infolgedessen genötigt wären, im Auslande zu sammeln.“

„Kolossal geschickt!“ murmelte Fernor unter seinem biden Schnurrbart und warf einen bewundernden Blick auf seine Gefährtin.

Sie glaubte mir auch vollkommen und stellte mir nicht nur Geld zur Verfügung, sondern schüttete mir auch ihr Herz aus. Da konnte ich denn unschwer erfahren, daß ihr Sohn an einer augenblicklichen Geistesstörung leide — was mir ja lange wußten — und daß er sich im Irrenhause befinde. Durch unauffällige Fragen wollte ich dann herausbekommen, ob er vielleicht zeitweilig die Anstalt wieder verlassen hätte; aber die Freifrau verstand mich gar nicht und nach allem, was sie mir sagte, ist das auch ganz ausgeschlossen. Paul von Randow befindet sich noch dort und hat sich seit seiner Einlieferung immer dort befunden — und der Mann, den unser Freund Fernor in der Friedrichstraße gesehen hat und den er beinahe erschossen hätte, ist irgend jemand anders.“

„Da muß es ja ein Blud genannt werden, daß ich vorbeigefahren habe. Aber, liebste Miß Ravenaud, wenn Sie den Kunststiel auf Schloß Randow fertig bekommen haben, so ist Ihnen auch sicher gelungen, mich dem wirklichen Fehlschuh gegenzubehalten.“

Fräulein Berthe Ravenaud blickte auf Boules, der mochte in seinem Sessel gesunken war und während ihrer Erzählung unglücklich die Spigen seiner Stiefel betrachtet hatte. „Wäre da wunder etwas zu sehen. Als er ihren Blick bemerkte, setzte er sich sorgfältig in Postur und legte sein Gesicht in nachdenkliche Falten.“

„Das ist recht, Boules, daß Sie sich etwas ermuntern, meinte Berthe ironisch. „Nun, was meinen Sie denn dazu?“ „Ich bin der Meinung, daß die Dame, die wir in Wien kennen entdeckt haben, Fräulein Bertha Bräuning, Mandoms Verlobte, ist. Es scheint mir, als spiele sie bei der Darstellung eine Hauptrolle, und ich halte meine Entdeckung deshalb für höchst wichtig.“

Berthe kränkelte verächtlich die Oberlippe und fügte hinzu: „Wir haben das natürlich sofort gewußt, Fernor und ich. Ungeheuer haben wir entdeckt, daß Mandoms Doppelgänger noch in derselben Nacht in die Irrenanstalt gebracht worden ist. Ich vermute demnach, daß Miß Bräuning der Mann geworden hat, um mit Hilfe der großen Reklamation Mandom den Freiherren zu befreien.“

„Was für ein Mädchen Sie sind!“ rief Boules herbei- bernd. „Sie meinen also, daß sich der Mann, der uns jetzt unbekannt ist, verrückt gestellt hat, um so Gelegenheit zu finden, Mandom zu befreien?“

„Ich treue mich wirklich, daß Ihr Geist heute so ruhig ist!“ meinte Berthe spöttisch. „Ja, so dachte ich mir die allerding, und es ist danach klar, was wir zu tun haben.“ „Wir müssen jede Bewegung dieser Miß Bräuning übermühen. Es ist ja so gut wie sicher, daß die beiden nach Mandoms Befreiung zusammentreffen; dann werde ich Euch Gelegen- heit verschaffen können, Euer Werk an dem Freiherren zu vollenden. Es scheint mir das viel sicherer und viel quemer, als wenn wir das Irrenhaus bewachen. Denn Mandom könnte uns in irgend einer Verkleidung leicht ent- schlüpfen, das Mädchen aber, das nichts argwöhnt, hat un- möglich auch keinen Grund, sich irgendwie vor uns zu verbergen.“

Boules nickte eifrig. Fernor jedoch unterbroch

Katholikeneinfuhr in München. Von der ...
Der Wieder seines Schwiegervaters. Der ...
In Prag hat der Hauptmann-Rechnungs- ...
In Böhmenfrank bei Gailingen brach ein ...
Bei einem Brande in Nees am Niederrhein ...
Der auf dem Weinberge bei Dösch errichtet ...
Zur Gefährdung auf dem Dominium Tö- ...

ausdrömende Stohlgasse bedauert. Nur ein ...
Eine freche Juwelen Diebin. Eine elegant ...
Torpedobasistungskatastrophe. In der Nähe von ...
Der Puttertschloß ist trotz seiner Geräusch- ...
Die Exportindustriellen des böhmischen Erz- ...
Prinzessin Luise von Koburg hat einen wei- ...
Der bayerische Bierkrieg. Vor einem Gast-

Bermischtes.

der nächsten Wochen zugebadelt. — Na, werden Sie ...
Wer hatte diesem Mädchen Recht über die beiden Männer ...
Berthe Ravenand hatte sich erhoben und den Mantel ...
Was sehen Sie mich so an, Fernor — ich kann das ...
Wie von einem Zwange befreit, hob sich ihre Brust in ...
Langsam, wie widerwillig, wandte Fernor seine Augen ...
Das Mädchen hat Feuer — ah, da steckt noch Rasse ...
Als wir beide! echote Boules und rüdelte sich ...
Nach diesem Plan soll ich also für die nächsten Wochen ...
Fernor hatte sich auf die letzten Worte des Mädchens ...
Das Hotel, in dem sich Bertha Verding während der ...

traiverbanke der Zimmerer handelte es sich um ...
Die Befestigung des Mac Kinsin, des höch- ...
Ein andauerndes Dorf. Das Schweizerische ...
Der Fleischhacker in den amerikanischen ...
Stiftung für reparierte Frauen. Aus London ...
Das Baby als Künstler. Die Londoner ...
Bei einem Brande in Nees am Niederrhein ...
Der auf dem Weinberge bei Dösch errichtet ...
Zur Gefährdung auf dem Dominium Tö- ...

Womann und wie die Handbemerkung be- ...
Ein tapferer Priester. Ein wildes, blu- ...
ländig war ...
Diebstahl ...
Ein paar sonnige Tage oder Wochen ...
Unsere Dienstboten. Anklage: Sie wollen ...

Ich habe nach dem Ereignis in Bierkünden nicht mehr ...
Sie, denn Boules ist auch eine Rolle in der Komödie ...

7. Kapitel.
Das Hotel, in dem sich Bertha Verding während der ...

die ihr beim Aus- und Ankleiden behilflich sein mußte, ...
Man hatte zwar anfangs in der vornehmen Berliner ...
Es war drei Wochen nach dem Eintritte Barthards in ...
Die Portier öffnete mit einer tiefen Verbeugung die höhe ...
Unter diesen Umständen hat ihn Bertha den jungen ...
Die sprechende Uhr. Eine Schweizer Firma bringt ...

der nächsten Wochen zugebadelt. — Na, werden Sie ...
Wer hatte diesem Mädchen Recht über die beiden Männer ...
Berthe Ravenand hatte sich erhoben und den Mantel ...
Was sehen Sie mich so an, Fernor — ich kann das ...
Wie von einem Zwange befreit, hob sich ihre Brust in ...
Langsam, wie widerwillig, wandte Fernor seine Augen ...
Das Mädchen hat Feuer — ah, da steckt noch Rasse ...
Als wir beide! echote Boules und rüdelte sich ...
Nach diesem Plan soll ich also für die nächsten Wochen ...
Fernor hatte sich auf die letzten Worte des Mädchens ...
Das Hotel, in dem sich Bertha Verding während der ...

Sächsisch. Militär-Lebensversicherungs-Verein zu Dresden. Protektor: Seine Majest. d. König.
 Gegründet: 1875 a. G. Gegründet: 1875 a. G.
Lebensversicherung - - Aussteuerversicherung
- Zentral-Begräbnis-Kasse -
 Niedrigste Prämien! Günstigste Bedingungen! Steigende Dividende!
 Auskünfte und Prospekte verlange man von den Obmännern oder mittels Postkarte von der
Direktion in Dresden-A., Schulgutstr. 7.

Soeben eingetroffen: Feinstes lebendfr.
Schellfisch
 auf Eis lagernd
 bei **Carl Schwind.**

Meine **Uhr**
 geht nicht mehr!
 Wo bringe ich sel-
 bige hin? Zu
Morgenstern,
 Uhrmachermeister,
 Rabenau,
 Dort bekomme ich sie gut bei mäßigem
 Preise repariert.



1-2 tüchtige
Stuhlbauer
 sucht sofort **Friedrich Heger,** Rabenau.
 Frisch eingetroffen:
2 Doppelwagen Cement
 wovon Marke **"TEUTONIA"**
 pro Sack mit Mt. 1.60 inkl. Sack offeriere.
Karl Wünschmann, Rabenau.

Turnschuhe
 u. **-Stiefel**
 in reichhaltiger Auswahl
 empfiehlt **Max Grahl, Bismarckstr.**

Empfehle mein gut
 sortiertes Lager in böhm.
Bettfedern
 in allen Preislagen u. garantiere
 ich für beste Naturware. Stimulische
 Federn sind mit aller Sorgfalt
 wiederholt gereinigt u. daher künst-
 liche Beschwerung ausgeschlossen.
Dito Bester Nachfg.
Emma Heber



Hochzeits-
Silberhochzeits-
Patengeschenke
 Myrthenkränze
 Tafelaufsätze,
 sowie alle besseren Tafelgeräte liefert billigst
Emil Kern, Uhrmachermeister.



Palmona, Palmin,
Marmelade,
Zuckerhonig,
 empfiehlt **Carl Schwind.**

Wie süß
 sieht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein
 reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Nadebeul
 Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der
Bienenmilch-Cream Soda
 rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und
 samtweich. Tab. 50 Pfg. bei
Karl Köber, Drogerhandlg., Rabenau.

Kaisers Brustkaramellen,
Reichels Hustentropfen,
Eucalyptus - Mentholbon-
bons für Husten u. Heiserkeit
 empfiehlt die
Drogerhandlung Rabenau

Knaben-Hosen,
Burschen-Hosen,
Männer-Hosen
 in allen Preislagen
 bei **Martha Preiser.**

Bekanntmachung.
 Wieder gesund von meiner langen Krankheit, bitte ich meine werthe Kund-
 schaft und Gönner, mich bei Bedarf gütigst unterstützen zu wollen.
 Ich werde bemüht sein, Jedem reell und gut zu bedienen.
 Mit größter Hochachtung

Heinrich Börner, Schneidermeister.
 Von Mittwoch, den 20. April ab stelle ich wieder einen frischen Transport
vorzügliches Milchvieh
 sowie **sprungfähige Bullen und Kuhkälber**
 der **Oldenburger Rasse** zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.
Sainsberg. Amt Deuben Nr. 96. **Emil Kästner.**
 Telefon

Prozessagent Detlessen, Charandt,
 behördlich zugelassener Rechtsbeistand bei den königlichen Amtsgerichten Charandt,
 Döhlen und Wilsdruff, ist
Dienstag, den 19. April d. J., nachmittags von 5-7 Uhr,
 im Amtshof in Rabenau
 zu sprechen. — Sprechzeit in Charandt: **Freitags und Samstags früh.**
 Fernsprecher Amt Deuben-Potschappel Nr. 54.

Männer-Turnverein 'Vorwärts', Rabenau
 Sonntag, den 24. April 1910
Anturnen
 (Turnhalle). Anfang nachm.
 3 Uhr. Freunde u. Gönner
 der Turnerei sind herzlich
 willkommen. Abends 6 Uhr **BALL** im Saale der **"König Albert-Höhe"**, wozu die
 geehrten Jungfrauen hierdurch freundlichst eingeladen werden. **Der Turnrat.**

Persil
 lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wasch-
 seide, Stickereien etc., überhaupt
 alle zarten Stoffe beim Waschen
 wieder wie neu werden! Denkbar gründ-
 lichste Reinigung bei grösster Schonung und
 Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!
 Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
 auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkels Bleich-Soda.



Herren-Anzüge
 Neueste Muster Guter Sitz
 von 15.—, 18.—, 20.—, 23.—, 25.—, 28.—, 30.—, 33.—, 38.—
Knaben-Anzüge
 Modern Kleidsam Dauerhaft
 von 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—, 7.—, 9.—, 10.—, 12.— an
Sommer-Paletot-Pelerinen
 Grosse Auswahl. Solide Bedienung.
B. Walther, Potschappel.
 Sonntags 12-4 Uhr offen.

Stangen, Stängel,
Bretter, Latten
 in allen Dimensionen, gebrauchsfertige
Wäschebänke und Stäben,
 trockene **Brennhölzer** empfiehlt billigst
Paul Richter, Holzgeschäft,
 Cohnmannsdorf.

Div. Gras-Saaten
 empfiehlt **Carl Schwind.**

Fahrräder,
 „Brennabor“ „Torpedo“, „Bravour“
 und verschiedene andere Marken, empfiehlt
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Paul Wolf, Grosslösa.
 an **Fahrrädern, Näh-**
Reparaturen an **maschinen usw.** wer-
 den in meiner mechanischen Werkstatt sauber
 und billig ausgeführt. **D. O.**

Rabenau u. Umg.
 Dienstag, den 19. d. M., abends
 halb 9 Uhr im Gasthof A. Amtshof
Berammlung.
 Herr Naturheilkundiger **Schiffner-Wolff**
 spricht über
d. gesunde u. kranke Herz.
 Die Mitglieder des Naturheilvereins
 Planenscher-Grund sowie deren Angehörige
 werden hierzu freundlichst eingeladen.
Gäste zahlen 25 Pfg. Eintritt.
Der Vorstand.

Fahrräder
Mark. Brennabor u. Aegir.
Nähmaschinen
 von 65 Mark an, 5 Jahre Garantie
Schnellwaschmaschinen mehrtägig
 sowie Antliche Ersatz und
 Zubehört. **BIENENKABIN.**
 Gebrauchte Räder u. Nähmaschinen stehen
 am Lager. — Rucksäcke u. Wettermäntel
 in grosser Auswahl. — Reparaturen je
 Art schnell, solid und billig.
Paul Kleber, Rabenau.

Heute frisch
ger. Heringe
 bei **Carl Schwind.**
Trockenes, hartes
Feuerholz
 hat abzugeben **A. Künstner, Großlösa.**
Sparkasse Sainsberg.
 Im dasigen Gemeindeamt geöffnet
Dienstags und Freitags nachm.
 2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit
 3 1/2 % Einlagen werd. streng gef. gehalten.

Haben Sie Bedarf an
Schuhwaren
 so versäumen Sie nicht das altrenommierte
 Geschäft von
Ad. Watzek, Rabenau
 (Post) aufzusuchen. Dort werden Sie ganz
 reell und preiswert bedient.

Milchtransportkannen
 (System Fleischmann)
 10, 15 u. 20 Ltr. Inhalt liefert mit
 schriftsmäßigen Schildern
Maschinenfabrik Dippoldiswalde.
Th. Schnabel, Inh. E. Thorning.
Waltererstr. 26 b.
Markt 27: Abteilung: Landwirtschaftl.
Maschinen u. Geräte
2 Stück gebrauchte
Pianinos
 sind billig zu verkaufen. Auch geg. Noten-
 zahlungen bei **H. Zeidler, Deuben**
 Postamtstr. 13 L.

Tiedemann's
 bewährter
Bernsteins-Fußbodenlack
 mit Farbe
 bleibt der bester
 Weltausstellungen
 Paris 1900, St. Louis 1904
 Goldene Medallien.
 Niederlagen in Rabenau bei
Hermann Eisler, Karl Köber.
 Feiertagmarkt zu Wilsdruff
 15. April Am heutigen Markttag
 den 192 Stück Zettel eingebracht. Preis je
 Stück, je nach der Größe und Qualität,
 bis 26 Mt.

Hafer, Stroh und Hoo
 empfiehlt **Karl Wünschmann.**
McBrockmann's ZWERG-MARK
 Original-Packungen:
 1/2 kg 35 Pfg.
 2 1/2 kg 1.00 Mk.
 5 kg 3.—
Drogerhandl. Rabenau
Karl Köber.
Derechte Nahrung Futtermittel m. Drogen